

## Kurzberatung - Naturnahe Firmengelände

Beratungsbericht erstellt für:

**Moll-Motor Mechatronische Antriebstechnik GmbH**  
Industriestraße 8  
2000 Stockerau

**Für den Standort:**  
Industriestraße 8  
2000 Stockerau

Betriebsobjekt:



**Auftragsnummer: 1181519/1PUCSR8**

**Beratungsunternehmen: MELES GmbH – Ingenieurbüro für Biologie**  
Mörrikestraße 20, 3100 St. Pölten  
Mail: p.hann@melesbio.at, Tel: 0699/10527500

Beratungszeitraum:  
*Mai 2018 - Juli 2018*

## Inhaltsverzeichnis:

1. Zeitaufstellung für durchgeführte Beratungs-Tätigkeiten .....	3
2. Beratungsbericht .....	4
2.1. Zusammenfassung.....	4
2.2. Ablauf Flächenbegehung.....	5
2.3. Beratungsergebnis.....	7
2.3.1. Blühflächen.....	7
2.3.2. Bekämpfung Neophyten: Götterbaum und Goldrute .....	10
2.3.3. Gehölzstrukturen.....	12
2.3.4. Ausweitung der Dachbegrünung.....	13
2.3.5. Fassadenbegrünung .....	14

## 2. Beratungsbericht

### 2.1. Zusammenfassung

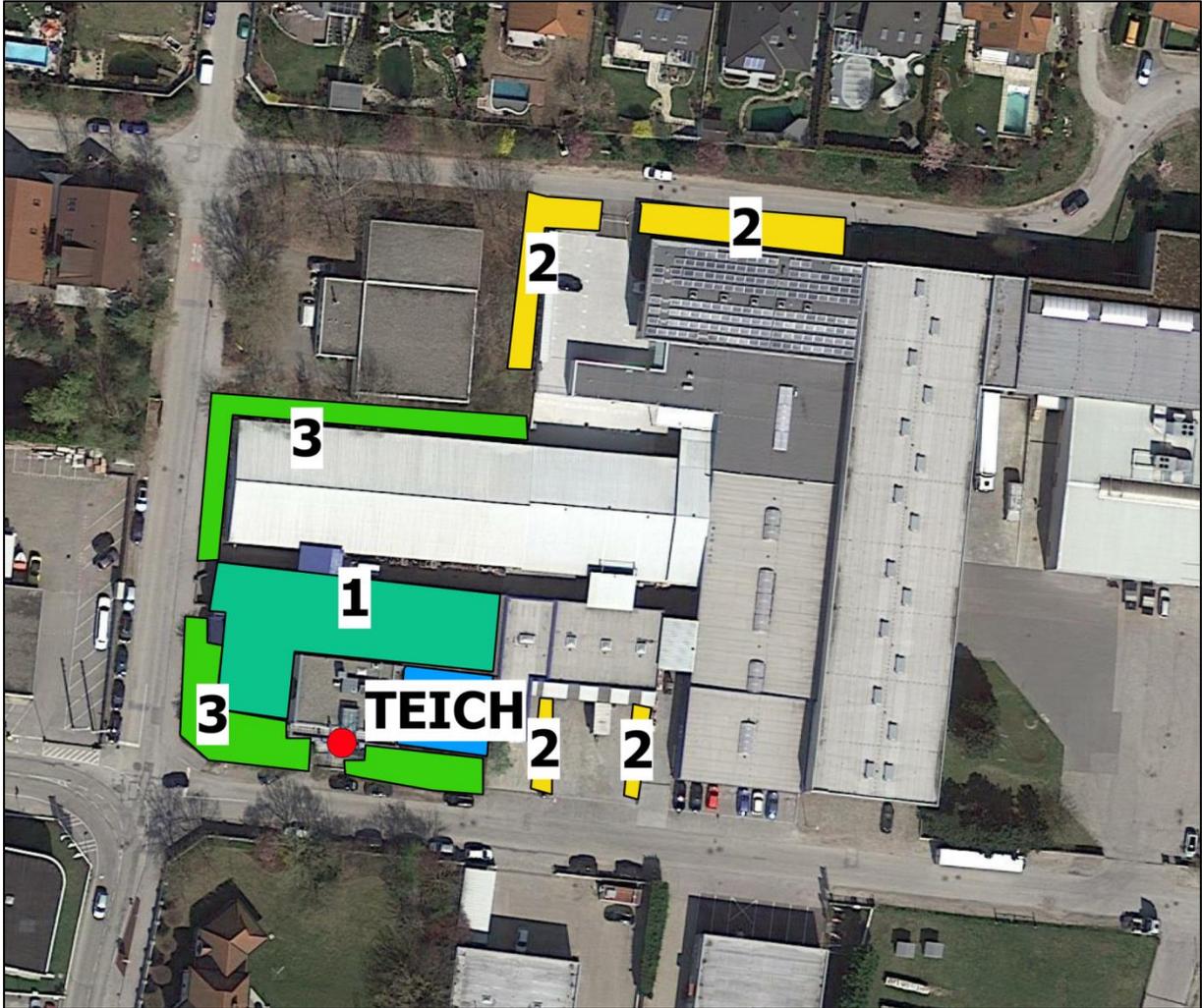
Das Betriebsgelände der Firma Moll-Motors in Stockerau befindet sich geografisch betrachtet am Nordrand des Tullner Beckens im Weinviertel, unweit der Donau samt dessen Auwäldern südlich der Stadt. Dominierend im Gebiet um das Firmengelände ist daneben der Ackerbau, der die regionstypische Kulturlandschaft im Weinviertel darstellt. Charakteristische und naturschutzfachlich besonders wichtige Lebensräume dieser Region sind unter anderem der Auwald der Stockerauer Au. Das Areal der Firma Moll beherbergt großzügige Gehölzstrukturen, die vielen verschiedenen Tierarten Nahrung und Lebensraum bieten. Daneben findet man auf dem Gelände wertvolle Blühflächen, die dank des Firmeneigentümers extensiv gemäht werden und somit wichtige Oasen im Siedlungsgebiet repräsentieren. Eine regelmäßige Pflege in Form einer Mahd, die maximal zweimal pro Jahr stattfindet, sowie der Abtransport des anfallenden Mähgutes, würde die zukünftige Attraktivität dieser Flächen für Blütenbesucher und andere Insekten weiter sichern. Ein ausgedehnter Heckenstreifen mit einheimischen Sträuchern bietet Vögeln einen sicheren Nistplatz und die heranreifenden Früchte dienen als (Winter-) Futter für Vögel und kleinere Säugetiere. Ein kleiner Teich bringt zusätzlich Vielfalt auf das Gelände und erlaubt die Ansiedelung von Fröschen und anderen Tieren, wie z.B. Libellen, deren Larven sich im Wasser entwickeln. Auf den Verzicht von Pestiziden und Herbiziden wird seitens der Firmenführung großer Wert gelegt. Die Firma Moll-Motors bietet viel Raum für die Entfaltung der Natur an und leistet somit einen wertvollen Beitrag zur Biodiversitätsförderung auf ihrem Gelände. Bei der Begehung kamen zwei invasive Pflanzenarten zum Vorschein, einerseits der Götterbaum, andererseits die Goldrute. Beide Arten sollten nach Möglichkeit bekämpft werden, bevor sie überhandnehmen.

### Zusammenfassung wichtiger biodiversitätsfördernder Maßnahmenvorschläge:

- Regelmäßiger Pflegeschnitt aller Blühflächen und Abtransport des anfallenden Mähgutes (Mahd max. 2x/Jahr und nach Möglichkeit alternierend, sodass immer ein oder zwei Flächen blühen, während die anderen gemäht wurden - siehe Punkt 2.3.1.)
- Bekämpfung von Götterbaum und Goldrute (siehe Punkt 2.3.2.)
- Aufstellen von Bienenhotels, Anbringen von Vogelnistkästen (z.B. Punkt 2.3.3.)
- Ausweitung der Dachbegrünung (siehe Punkt 2.3.4.)
- Anbringung einer vielfältigen Fassadenbegrünung im Bereich des geplanten Umbaus im oberen Stock der Gebäudefront (siehe Punkt 2.3.5.)

## 2.2. Ablauf Flächenbegehung

Der Beratungstermin für die Firma Moll-Motors samt Begehung des Betriebsgeländes fand mit dem Geschäftsführer Herrn Gerulf Moll am 29.05.2018 statt. Das Beratungsteam vonseiten der MELES GmbH – Ingenieurbüro für Biologie wurde gestellt durch Mag. Martin Strausz (Zoologe), begleitet von Mag. Birgit Putz (Ökologin). Zunächst wurde die Fläche gemeinsam mit Herrn Moll abgegangen, um die beratungsrelevanten Bereiche des Firmenareals abzugrenzen. Erste Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität wurden hierbei besprochen. Im Anschluss wurde der aktuelle Zustand der für die Förderung der Biodiversität zur Verfügung stehenden Bereiche vom Beratungsteam aufgenommen und Vorschläge für biodiversitätsfördernde und –erhaltende Maßnahmen wurden konzipiert. Die Ergebnisse der Begehung sind im Folgenden, unterteilt nach den Bereichen des Firmengeländes (Abb. 1), dargestellt.



**Abbildung 1:** Orthofoto des Firmengeländes der Moll-Motor GmbH samt der Darstellung der Bereiche, die primär für eine biodiversitätsfördernde Gestaltung von Relevanz sind. 1...Flachdach für eine Ausweitung der bestehenden Dachbegrünung; 2...Blühstreifen; 3...Hecken und Gehölze; sowie der Teich blau dargestellt. Der rote Punkt kennzeichnet den Bereich, der für eine Fassadenbegrünung relevant ist.

## 2.3. Beratungsergebnis

### 2.3.1. Blühflächen

#### *Ausgangssituation*

Auf dem Gelände des Firmenareals (Abb. 1 – Bereiche 2) befinden sich mehrere kleinflächige, artenreiche Blühflächen (Abb. 2), die während der Begehung des Firmengeländes in voller Blüte waren. Dementsprechend konnten hier zahlreiche Insekten, darunter viele Wildbienen, beim Blütenbesuch gesichtet werden. Die Blühflächen enthalten wichtige Nektarquellen, wie beispielsweise die Esparsette (*Onobrychis viciifolia*), die Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*) und den Wiesensalbei (*Salvia pratensis*). Zudem bieten diese ungemähten Flächen Insekten bei harschen Wetterbedingungen, sowie nachts einen wichtigen Unterschlupf und eine Überwinterungsmöglichkeit. Neben den Blüten kann das Blattmaterial der Kräuter von verschiedenen Insektenarten als Nahrungsquelle genutzt werden. Die Gräser dieser Blühflächen bieten ebenso Nahrung für Insekten, wie z.B. für Heuschrecken oder für einige Tagfalterarten. Eine reiche Insektengemeinschaft bildet wiederum die Nahrungsgrundlage für zahlreiche Wirbeltiere, darunter viele Vogelarten oder Kleinsäuger.

#### **Empfehlungen zur Förderung der Biodiversität der „Blühflächen“**

- Um die arten- und abwechslungsreichen Blühflächen zu fördern, sollte die Pflege am besten durch eine extensive Mahd erfolgen. Dabei sollte jede Fläche ein- bis maximal zweimal im Jahr gemäht werden. Geeignete Mähzeitpunkte sind der Spätherbst oder das zeitige Frühjahr. Das Mähgut sollte anschließend ein paar Tage getrocknet (Ausfallen der Samen) und immer entfernt werden. Dies sollte geschehen, da es sonst eine verrottende Schicht bildet, die niedrigwüchsige Pflanzen und Keimlinge erstickt und um eine Nährstoffanreicherung und die damit verbundene Vergrasung zu unterbinden, und so den Blütenreichtum zu erhalten.
- Nach Möglichkeit sollten nicht alle Flächen gleichzeitig gemäht werden, sodass immer eine gewisse Menge an Blüten für Blütenbesucher vorhanden ist. Ein Teil der Flächen könnte auch über den Winter ungemäht stehen bleiben, um Überwinterungsmöglichkeiten (z.B. in hohlen Stängeln) zu schaffen.
- Auf ein oder zwei der vorhandenen Blühflächen kann je ein Bienenhotel (Beispiele siehe in Abb. 4) aufgestellt werden, um Nistplätze für Wildbienen zu schaffen. Beim Aufstellen der Bienenhotels ist zu beachten, dass die Brutlöcher gegen Südwesten bzw. Südosten/Osten ausgerichtet werden sollten, um eine optimale Sonnenexposition der Brutlöcher zu erreichen. Zudem sollte das Bienenhotel durch

ein Dach vor Regen geschützt werden. Nicht geeignet sind Bereiche, die lange beschattet werden, diese werden von den Wildbienen eher gemieden.



**Abbildung 2:** Attraktiver Blühstreifen auf dem Firmengelände der Moll-Motor GmbH. Hier finden zahlreiche Insekten ein breites Nahrungsangebot in Form von Nektar, Pollen und Blattmasse. Eine zu häufige Mahd solcher Flächen führt auf Dauer zu einer leblosen Grünfläche.



**Abbildung 3:** Diese Esparsette eines Blühstreifens zwischen parkenden Autos auf dem Firmengelände zeigt, dass auch ein Parkplatz nicht zwingend eine Asphaltwüste sein muss. Schon kleine, blühende Vegetationsflächen werden von Insekten, wie hier einer Wildbiene, dankbar angenommen.



**Abbildung 4:** Beispiele für „Bienenhotels“; **links oben:** freistehender Hartholz-Pfosten mit Dach (aus: Werner David „Fertig zum Einzug: Nisthilfen für Wildbienen, Leitfaden für Bau und Praxis - so gelingt's“, pala Verlag); **rechts oben:** Bohrungen in einem stehenden Totholzelement (der Verwitterung preisgegeben). Steht dieses Element nicht unter einem Dachvorsprung wäre ein kleines, darauf angebrachtes, Dach als Regenschutz sinnvoll. Auch hier ist Hartholz besser geeignet. Die Einfluglöcher sollten nicht Richtung Norden oder Westen (wetterseitig) orientiert sein. **links unten:** „Turm der Artenvielfalt“, dieses Insektenhotel bietet bis zu 100 verschiedenen Tierarten Unterschlupf

### 2.3.2. Bekämpfung Neophyten: Götterbaum und Goldrute

#### *Ausgangssituation*

Das Firmengelände weist noch relativ wenige Neophyten, also Pflanzen, die nicht der heimischen Fauna entstammen, auf. An einigen Stellen tritt der Götterbaum auf, wobei noch keine großen Bäume dieser Art vorhanden sind. Durch die gezielte Bekämpfung von Neophyten, die oft große Flächen für sich beanspruchen können, wird die Ansiedlung und das Fortbestehen einheimischer Arten erleichtert.

- **Kanadische Goldrute/Riesen-Goldrute (*Solidago canadensis/Solidago gigantea*)**

Ursprünglich aus Nordamerika und Kanada stammend, wurden die Kanadische (Abb. 5), sowie die Riesen-Goldrute als Zierpflanzen eingeführt. Die Verbreitung erfolgt über flugfähige Samen und unterirdische Ausläufer. Pro Blütenstand werden bis zu 20.000 Samen produziert, die vom Wind in alle Richtungen verbreitet werden. Wenn sich diese Arte einmal etabliert hat, breitet sie sich über große Flächen aus und bildet sehr dichte Bestände (bis zu 300 Pflanzen pro m<sup>2</sup>). Dadurch lässt sie anderen Pflanzenarten keinen Platz mehr und diese werden verdrängt. Da das Wurzelgeflecht nur oberflächlich und flachgründig ausgebildet ist, geht bei Starkregen auch Erosionsgefahr von diesen Flächen aus.

**Bekämpfung:** Um einen flächigen Goldruten-Bestand zu verringern, ist ein zweimaliger Schnitt erforderlich. Dabei liegen die besten Zeitpunkte im Frühsommer vor der Bildung der Rhizomknospen (ca. Ende Mai) und im Hochsommer vor der Blüte (ca. August). Eine Bekämpfung ist grundsätzlich nur dann sinnvoll, wenn sie über mehrere Jahre hinweg durchgeführt wird. Kleinere Bestände können bei feuchtem Boden auch ausgerissen werden. Kanadische Goldruten lösen bei empfindlichen Menschen durch den austretenden Pflanzensaft Kontaktallergien aus. Beim Bekämpfen sollten deshalb grundsätzlich Handschuhe getragen werden.



**Abbildung 5:** Im nördlichen Bereich des Firmenareals aufkommende Bestände der Goldrute. Diese sollten nach Möglichkeit regelmäßig, wie oben beschrieben, bekämpft werden.

- **Götterbaum (*Ailanthus altissima*)**

Ursprünglich stammt der Götterbaum (Abb. 6) aus Ostasien, wo man die Blätter zur Fütterung der zu den Seidenspinnern gehörenden Götterbaumspinner verwendet. Im 18. Jahrhundert wurde die Pflanze nach Europa eingeführt, um mit dessen Hilfe den Seidenspinner in Europa als Nutztier zu etablieren. Der Götterbaum ist raschwüchsig und bildet viele Ausläufer und Stockausschläge, verbreitet sich aber auch sehr effizient durch Samen. Die Samen und die Rinde des Götterbaumes sind giftig, der Saft hat eine hautreizende Wirkung und kann unter Umständen allergieauslösend sein. Diese Baumart kann zudem kaum von heimischen Insekten als Nahrungsquelle genutzt werden.

**Bekämpfung:** Kleinere Pflanzen können ausgerissen oder ausgegraben werden. Bei größeren Exemplaren ist von einer sofortigen Fällung abzuraten, da dies einen starken Austrieb der Wurzelausläufer zur Folge hat. Gute Ergebnisse können mit dem Ringeln des Baumes erzielt werden. Hierbei wird die Rinde im Sommer des 1. Jahres in einem breiten Band (9/10 des Stammumfangs, mindestens handbreit) rund um den Stamm, bis auf einen schmalen Steg (1/10 des Stammumfangs), entfernt. Im darauffolgenden Jahr kann dieser Steg entfernt werden. Im dritten Jahr kann der Baum schließlich gefällt werden, da durch das Ringeln der Saftstrom unterbrochen, der Baum entscheidend geschwächt und ein langsames Absterben

eingeleitet wurde. Die Schösslinge müssen regelmäßig entfernt werden, da sonst ein dichtes Götterbaumgehölz entstehen kann. Eine regelmäßige Nachkontrolle und Fortführung von Bekämpfungsmaßnahmen ist daher oft unerlässlich.



**Abbildung 6:** Die im Bereich 3 aufkommenden Götterbäume (*Ailanthus altissima*) sollten möglichst rasch entfernt werden.

### 2.3.3. Gehölzstrukturen

#### *Ausgangssituation*

Das Firmenareal beherbergt eine Reihe an verschiedensten Gehölzstrukturen, angefangen von Sträuchern bis hin zu mittelgroßen Bäumen. Die wesentlichen Gehölzbereiche sind in Abb. 1 (Bereiche 3) dargestellt. Die Gehölzstrukturen bestehen aus vielen verschiedenen heimischen Gehölzen, wodurch die Etablierung einer artenreichen Tiergesellschaft ermöglicht wird. Beispielsweise befindet sich auf dem Gelände ein mittelgroßer Eichenbaum, der zahlreiche Tiere, darunter viele Insekten, beherbergen kann. Daneben bieten heimische Sträucher, wie z.B. die Schlehe (*Prunus spinosa*), die Felsenbirne (*Amelanchier sp.*) oder der Weißdorn (*Crataegus sp.*), vielen Tieren Nahrung, sowie Versteck-, Nist- und Überwinterungsmöglichkeiten bzw. auch Jagdreviere.

### **Empfehlungen zur Förderung der Biodiversität der „Gehölzbereiche“**

- Die Gehölzstrukturen sollten nach Möglichkeit erhalten werden und eventuell aufkommende Triebe des nicht-heimischen Götterbaumes (*Ailanthus altissima*), wie es an wenigen Stellen der Fall ist, sollten möglichst rasch beseitigt werden (siehe oben Punkt 2.3.2.).
- Eventuell anfallendes Totholz sollte nach Möglichkeit nicht beseitigt werden, außer es gefährdet die Sicherheit auf dem Firmengelände in irgendeiner Form. Totholz dient vielen Insekten als Brut- bzw. Nistplatz, so auch der Blauschwarzen Holzbiene (*Xylocopa violacea*), die auf dem Gelände beobachtet werden konnte.
- Die Ausbringung von einigen Nistkästen auf den größeren Bäumen am Gelände bietet sich an und würde die Vogelvielfalt am Gelände fördern. Halboffene Nistkästen eignen sich für Arten wie z.B. dem Hausrotzschwanz, für Höhlenbrüter wie z.B. Meisen können Nistkästen mit Einfluglöchern unterschiedlichen Durchmessers (je nachdem ob man Blaumeisen oder Kohlmeisen fördern möchte) aufgehängt werden (siehe Beilage 13, 15).

### **2.3.4. Ausweitung der Dachbegrünung**

#### *Ausgangssituation*

Auf einem Teilbereich des in Abb. 1 eingezeichneten Flachdaches ist bereits eine Dachbegrünung (Abb. 7) etabliert worden. In erster Linie wurden Fetthennen- (*Sedum* spp.), und Hauswurzarten (*Sempervivum* spp.) angepflanzt. Diese sind robust und halten die extremen Standortbedingungen, denen sie auf einem Dach ausgesetzt sind, gut aus. Zudem stellen sie während ihrer Blüte vielen blütenbesuchenden Insekten eine wichtige, zusätzliche Nektarquelle dar.



**Abbildung 6:** Bestehende Dachbegrünung mit blühenden Fetthennen auf dem Flachdach des Firmengebäudes der Moll-Motor GmbH.

### ***Empfehlungen***

Eine Ausdehnung der Dachbegrünung auf weitere Bereiche des Flachdaches wäre zu empfehlen. Dabei könnten einige andere Pflanzenarten, als die bisher etablierten Arten, zur Verwendung kommen, und zusätzlich Vielfalt auf dem Firmengelände fördern (siehe Beilage 8,9,28). Sofern die baulichen Voraussetzungen passen, könnte man in Teilbereichen auch eine höhere Substratstärke andenken. Dadurch wäre eine vielfältigere Artengesellschaft wie zB. Schotterrasen oder Halbtrockenrasen möglich. Letzterer müsste allerdings, je nach Wüchsigkeit, bis zu einmal im Jahr geschnitten werden.

### **2.3.5. Fassadenbegrünung**

#### *Ausgangssituation*

Im Bereich des ersten Stockes des Firmengebäudes befindet sich eine großflächige Fensterfront, die in Zukunft umgebaut werden soll (Abb. 8). Der Umbau soll laut Herrn Moll so gestaltet werden, dass eine Begrünung mittels Trögen erfolgen kann. In erster Linie soll die Vertikalbegrünung der Isolation und dem Schutz vor zu starker Aufwärmung des

Gebäudeinneren, wo sich die Büros befinden, dienen. Gleichzeitig kann man durch eine entsprechende Fassadenbegrünung zusätzlich die Artenvielfalt auf dem Gelände fördern.



**Abbildung 7:** Im ersten Stock befindlicher Bereich mit einer großzügigen Fensterfront, die im Zuge von Umbauarbeiten umgestaltet und optimiert werden soll. Durch Anbringung einer Fassadenbegrünung soll zudem ein verbessertes Raumklima im Gebäudeinneren erreicht werden.

## Empfehlungen

Folgende Pflanzenarten wären durch ihre Standortansprüche und die Möglichkeit der Pflanzung in einem Topf für die Begrünung der Fassade geeignet (Beilagen 29, 30, 31):

**Wilder Wein (*Parthenocissus tricuspidata*):** Der Wilde Wein hat eine ausgesprochen schöne Herbstfärbung und kann durch sein dichtes Blätterwerk für eine Beschattung der Innenräume sorgen. Er dient zudem als Bienenweide und die Beeren werden von verschiedenen Vogelarten als Nahrung genutzt. Er kann jedoch auch im Topf sehr groß werden und benötigt dementsprechend viel Platz. Falls die Haftscheiben an der Fensterfront als störend empfunden werden sollten, könnte man den Wilden Wein auch an einem Rankgerüst emporwachsen lassen.

Pflanzung und Pflege: Wichtig ist die Wahl eines ausreichend großen Pflanzgefäßes, wobei für eine Jungpflanze ein etwas kleinerer Topf (30x30 cm) verwendet werden sollte, dieser wird alle 2-3 Jahre gegen einen größeren ausgetauscht. Beim Umtopfen sollte stets frisches Substrat eingefüllt werden, da es sonst zu einer Verdichtung des Bodens und somit einer schlechteren Versorgung mit Wasser und Nährstoffen kommt. Als Substrat eignet sich eine Mischung aus Komposterde, Sand und Hornspänen. Wilder Wein bevorzugt ein leicht feuchtes Substrat, verträgt allerdings keine Staunässe, überschüssiges Wasser sollte durch Abflusslöcher entweichen können. Die Pflanze hat einen hohen Nährstoffbedarf, weswegen sie 1-2mal im Monat gedüngt und regelmäßig gegossen werden sollte.

**Weinrebe (*Vitis vinifera*):** Durch sein dichtes Blätterwerk und die starke Wuchskraft eignet sich ebenso der Echte Wein zur Begrünung von Wänden. Die Blüten dienen Insekten als Nektarquelle und die Früchte können von Mensch und Tier gleichermaßen genossen werden. Der Echte Wein zählt zu den Rankern und benötigt daher eine Kletterhilfe. Diese kann aus einer horizontal-vertikalen oder diagonalen Gitterkonstruktion bestehen. Bei der Kübelpflanzung müssen einige Punkte beachtet werden:

Pflanzung und Pflege: Beim Pflanzen unverzichtbar ist eine Drainage über dem Wasserablauf im Boden. Zerstoßene Tonscherben, Blähton oder Splitt sind geeignete Materialien. Darüber wird ein Vlies gespannt, um ein Verstopfen der Drainage-Schicht zu verhindern. Als Pflanzsubstrat eignet sich eine Mischung aus zwei Teilen Kübelpflanzenerde, einem Teil Komposterde und einem Teil Perlite oder Blähton. Die Pflanze sollte regelmäßig und zurückhaltend gegossen werden. Zudem empfiehlt sich einmal im Monat eine Düngung mit einem Flüssigdünger.

**Waldreben (*Clematis* sp./ z.B. *Clematis vitalba* (Gemeine Waldrebe)):** Die Waldreben sind aufgrund ihrer Blütenpracht gerne genutzte Kletterpflanzen und fungieren ebenso als Bienenweide. Sie gehören zu den Rankern und benötigen als solche eine Kletterhilfe.

Pflanzung und Pflege: Der Topf sollte mindestens ein Volumen von 30 Liter aufweisen. Das überschüssige Wasser muss durch eine Bodenöffnung entweichen können, da die Pflanzen

keine Staunässe vertragen (5-8 cm hohe Drainage-Schicht aus Kies oder Splitt). Als Pflanzsubstrat eignet sich eine Mischung aus Kübelpflanzenerde, Komposterde, Sand und Perlite. Alle Clematis-Arten benötigen einen beschatteten Wurzelbereich, dies kann entweder durch eine Unterbepflanzung mit niedrig bleibenden Stauden erfolgen oder durch eine ausreichend dicke Mulchschicht. Um ein gutes Pflanzenwachstum sicherzustellen, sollte die Erde konstant leicht feucht gehalten werden und in der Vegetationszeit von März bis September sollte alle 4 Wochen ein Kalium-reicher Flüssigdünger verabreicht werden.

#### Generelle Pflegetipps bei Kübelpflanzen:

- Auf einen Abfluss des überschüssigen Wassers achten: durch eine Drainage-Schicht und eine entsprechende Zusammensetzung des Pflanzsubstrats (Sand, Blähton)
- Erneuerung des Substrats und regelmäßige Versorgung mit Nährstoffen
- Überwinterung: Um die Wurzeln vor Frost zu schützen können folgende Maßnahmen hilfreich sein: den Kübel mit Luftpolsterfolie umhüllen und auf einen Holzblock stellen; das Substrat dick mit Stroh, Laub oder Tannenwedel abdecken; an frostfreien Tagen ein wenig gießen

#### Allgemeine Empfehlungen

- **Einheimische Pflanzen:** Nur einheimische Pflanzen können einer Vielzahl an Tierarten, wie z.B. phytophagen Insekten, Nahrung bieten.
- **Insektenfreundliche Beleuchtung** (nach unten gerichteter Lichtkegel, spezielle Leuchtmittel - LED, mit Bewegungsmeldern nach Bedarf steuern; *siehe Beilage 5*)
- **Schautafeln** mit Infos zur jeweiligen biodiversitätsfördernden Maßnahme informieren KundInnen über das Engagement von Moll-Motors und können auch aufklären, warum biodiversitätsfördernde Flächen oder Strukturen zumindest zeitweise „ungepflegt“ aussehen.
- Durch eine **regelmäßige Evaluierung** der gesetzten Maßnahmen könnten die Effekte durch etwaige Nachjustierungen optimiert werden. Ergebnisse wie zB. Porträts von Arten, die am Gelände gesichtet wurden, könnten im Web (Homepage, Newsletter, Facebook, Instagram, ...) präsentiert werden.